

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1866

23.10.1866 (No. 252)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 23. Oktober.

N. 252.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1866.

Karlsruhe, den 21. Oktober.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben den königl. preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Flemming, am 19. d. Mts. auf Schloß Mainau zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Seiner Majestät des Königs von Preußen entgegenzunehmen geruht, welches denselben in gedachter Eigenschaft am Großherzoglichen Hofe aufs neue beglaubigt.

Nachdem hierauf der Herr Gesandte auch von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen und Johann zur Großherzoglichen Tafel gegessen worden war, rückte derselbe am 20. d. von Mainau wieder ab.

Karlsruhe, den 22. Oktober.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 17. und 18. d. Mts. wird Major von Türkheim vom (1.) Leib-Drägerregiment zum Flügeladjutanten ernannt und derselbe gleichzeitig zur Dienstleistung auf großh. Generaladjutantur befehligt;

Leutnant Graf von Traun vom Festungs-Artillerie-Bataillon in das Feld-Artillerieregiment versetzt, und dem durch höchsten Befehl vom 14. Sept. d. J. aus dem Armeekorps entlassenen Oberleutnant Sander der Charakter als Hauptmann und die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis, die Uniform der Offiziere vom Armeekorps zu tragen, ertheilt.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 21. d. Mts. wird Oberleutnant Schreiber vom (1.) Leib-Grenadierregiment in den Ruhestand versetzt.

Telegramme.

† Dresden, 22. Okt. Ein Extrablatt des „Dresdener Journ.“ meldet offiziell: Gestern wurde in Berlin der Friede zwischen Sachsen und Preußen unterzeichnet.

Triest, 21. Okt. (W. L. V.) Der Kriegsdampfer „Elisabeth“ erhielt vom Kriegsministerium den Befehl, sogleich nach Mexiko abzugehen.

Paris, 21. Okt. (W. L. V.) J. J. W. haben heute Morgen Biarritz in vortheilhaftem Gesundheitszustand verlassen.

Bukarest, 21. Okt. (W. L. V.) Sämmtliche Konsuln beglückwünschten offiziell den Fürsten vor seiner Abreise zu der erfolgten Anerkennung.

Konstantinopel, 19. Okt. Auf Candia sind Proviant- und sonstige Depots der Aufständischen in die Hände der Türken gefallen.

Deutschland.

Karlsruhe, 22. Okt. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 61 enthält (außer Personennachrichten):

I. Allerhöchstherrliche Verordnungen zum Vollzug des Gesetzes vom 28. Aug. 1835, die Pensionirung der niederen Diener betreffend.

II. Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien: 1) Bekanntmachungen des großh. Ministeriums des Innern: a) Die Vergrößerung der Schülerstiftung betreffend. Der verstorbene Bergath Dr. Schüler in Jena hat im Jahr 1854 seine Sammlungen, bestehend in einer Münzsammlung, einer Antikensammlung, einer Sammlung von Morgenländischem, einer Sammlung von Abendländischem, einer Sammlung von Handschriften und Büchern, einer Sammlung von Autographen, einer naturgeschichtlichen Sammlung, einer technologischen Sammlung, einer Sammlung physikalischer Instrumente, und einen Vermögensantheil, welcher nach beendigter Liquidation die Summe von rund 9200 fl. ergeben hat, der großh. Regierung zu einer Stiftung für wissenschaftliche und künstlerische Zwecke geschenkt. Diese Stiftung hat nach höchster Entscheidung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs aus großh. Staatsministerium vom 14. v. M. die Staatsgenehmigung erhalten. b) Die Staatsprüfung im Fortschritt für das Jahr 1866 betreffend. Dadurch wird der Anfang der diesjährigen Staatsprüfung im Fortschritt auf Montag 10. Dez. d. J. festgesetzt. 2) Bekanntmachungen des großh. Handelsministeriums: a) Die Ertheilung von Hausrausweisen betreffend. Dadurch wird die Stempelgebühr für Ausfertigung, und ebenso jene für Verlängerung von Hausrausweisen in denjenigen Fällen, in welchen die Dauer ihrer Gültigkeit drei Monate nicht übersteigt, auf 15 Kreuzer herabgesetzt. Geschieht die Ausstellung oder die Verlängerung des Hausrausweises auf mehr als drei Monate, so ist die bisherige Stempelgebühr von 30 Kreuzer in Ansatz zu bringen. Vorstehende Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1867 in Wirksamkeit. b) Die Ertheilung eines Erfindungspatentes an Hrn. Mechaniker B. Kirch in Freiburg für die von ihm erfundene, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene neue Konstruktion eines Zubringers zur Feuerpfeife betreffend. 3) Bekanntmachung des

großh. Kriegsministeriums. Die Unterstellung der Pionierkompanie unter das Kommando des Festungs-Artillerie-Bataillons betreffend.

III. Todesfall. Gestorben ist: Am 3. d. M. der pens. Kanzleisekretär Kaiser in Freiburg.

Karlsruhe, 22. Okt. Sr. königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 18. d. M. auf den Vortrag des Justizministeriums vom 16. d. M. gnädigst geruht, dem Deklarator von Odesa den Rest der durch Urteil des großh. Schwurgerichtshofes für den Mittelheinfreis vom 23. Sept. 1861 wegen Mordversuchs, verübt an Sr. Maj. dem König von Preußen, gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe von 20 Jahren unter der Bedingung gnädigst nachzulassen, daß derselbe sofort das Land verlasse und nie mehr das Gebiet eines deutschen Staates betrete.

Das großh. Justizministerium hatte sich mit Rücksicht auf die Größe des Verbrechens und auf die kurze Dauer der erstandenen Strafezeit bisher nicht veranlaßt gesehen, die eingekommenen Begnadigungsbitten der höchsten Willfährigkeit zu empfehlen.

Die nunmehr erwirkte Begnadigung verdankt der Verurtheilte zunächst der auf ein Begnadigungsgesuch von Beaters Rhein, dem evangelischen Prediger Eduard Weber in Hofterwisch, ergangenen huldreichen unmittelbaren Fürsprache Sr. Maj. des Königs von Preußen.

Auf diese hochherzige Initiative des Monarchen, gegen dessen Person das Verbrechen gerichtet war, glaubte das großh. Justizministerium die aus der Größe des Verbrechens und aus dem Ernst der Justizpflege entnommenen Bedenken fallen lassen zu dürfen und Sr. königl. Hoheit der Großherzog zögerten nicht, mit freudigem Entschluß, den Wünschen Ihres erhabenen Verwandten entgegenzukommen.

So ist denn die That, welche ein hoffnungsvolles Leben beugte und für die hochachtbare Familie des Verurtheilten zur Quelle namenlosen Jammers wurde, vor den Augen des Gesetzes geführt durch die Gnade zweier edlen Fürsten; dem Verirrten ist eine 15jährige schwere Kerkerhaft erlassen. Auch die Hoffnungen der Seinigen sind mehr als erfüllt; sie wagten nur auf Begnadigung unter der Bedingung der Auswanderung nach Amerika zu hoffen; der Entschluß Sr. königl. Hoheit des Großherzogs hat dem Schuldigen nur das Gebiet der deutschen Staaten verschlossen.

München, 20. Okt. Bayerischen Blättern zufolge will Feldmarschall Prinz Karl alle seine militärischen Ehren und Würden niederlegen.

Darmstadt, 20. Okt. Die „Darmst. Ztg.“ berichtet, daß der bisherige großh. Bundestags-Gesandte, Geh. Legationsrath v. Bieleben, zum diesseitigen Mitglied der mit Auseinandersetzung des Bundesverhältnisses beauftragten Kommission bestellt, auf seinen Wunsch des fraglichen Kommissoriums wieder entbunden, und daß dasselbe nunmehr auf den großh. Territorialkommissar und Provinzialdirektor, Geh. Rath Schmitt in Mainz, übertragen worden ist.

Die Urwahl zu dem neuen Landtag sollen Mitte November vor sich gehen.

Aus Nassau, 19. Okt. (Fr. Z.) Die Geistlichen des ehemaligen Herzogthums Nassau sind nunmehr angewiesen worden, vom nächsten Sonntag an die Fürbitte für den gegenwärtigen Landesherren in derselben Weise, wie es in den preussischen Ländern zur Zeit geschieht, in das allgemeine Kirchengebet, und zwar an der Stelle der für die frühere Landesobrigkeit üblich gewesenen anzunehmen.

Morbach, 19. Okt. (Fr. Z.) Gestern Mittag wurde auch das hiesige kurhessische Jägerbataillon, das jetzt 20 Mann excl. Unteroffiziere per Kompanie zählt, von dem zu diesem Zweck hier eingetroffenen Major des preussischen 30. Infanterieregiments, v. Griesheim, auf den König von Preußen beidigt.

Kassel, 19. Okt. Die „Hess. Morg.-Ztg.“ berichtet: „Dem Vernehmen nach hat Hr. Oberregierungsath Wiese, Referent im Kultusministerium zu Berlin, sich einige Tage dorthier aufgehalten, um an Ort und Stelle über die erforderlichen Schulreformen das Nöthige zu ermitteln. Wie es heißt, wird Hr. Geh. Regierungsath Mittler schon in den ersten Tagen nach Berlin reisen, um an den Beratungen über diesen Gegenstand im Kultusministerium Theil zu nehmen.“ — Nach der „Kass. Ztg.“ sollen am 19. d. etwa 68 Pensionirungsrestripte von ehemals kurhessischen Offizieren ausgestellt worden sein. Der König hat nach dem „Tagblatt“ bestimmt, daß die Berechnung der diesen Offizieren anzuweisenden Pensionen in denjenigen Fällen, wo dies für sie günstiger ist, nach den hessischen Sätzen erfolgen soll. Ueber zweifelhafte Fälle hat sich der König die Entscheidung vorbehalten. — Nach demselben Blatt hat das kurfürstl. Oberhofmarschall-Amt den Titel „königl. Verwaltung des ehemaligen kurfürstl. Haus-Fideikommiss-Vermögens“ erhalten. — Aus Raunheim wird der „Hess. Morg.-Ztg.“ geschrieben: „Der Bürgermeister, ein Stadtraths-Mitglied und ein Mitglied des ständigen Ausschusses haben sich kürzlich nach Darmstadt zu dem Großherzog be-

geben, um demselben als neuen Landesherren die Wünsche der Stadt vorzutragen. Bei der heutigen Rückkunft dieser Herren haben sich aber die früheren Hoffnungen sehr herabgestimmt; insbesondere scheint nun entschieden zu sein, daß das hiesige Justizamt entfernt werden soll.“ — Der Generalgouverneur v. Werder wird uns morgen verlassen; seine Funktionen gehen nunmehr auf den Ziviladministrator, Oberpräsidenten v. Müller, über.

Kassel, 20. Okt. Hier ist folgende allerhöchste Verordnung, die Militär-Dienstpflicht betreffend, veröffentlicht:

Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 10. Okt. d. J. bestimme Ich hiermit, wie folgt: 1) In den Landestheilen, welche durch das Gesetz vom 20. Sept. c. der preussischen Monarchie einverleibt worden sind, sowie in den Herzogthümern Schleswig und Holstein wird hiedurch die allgemeine Wehrpflicht nach Maßgabe der für die übrigen Provinzen des preussischen Staats gültigen Bestimmungen eingeführt. Die Dienstpflicht in den neuen Landestheilen hat mit dem 1. Jan. des Kalenderjahres zu beginnen, in welchem der Verpflichtete das 21. Lebensjahr vollendet. 2) In den Herzogthümern Schleswig und Holstein sind die im Jahr 1842 und später geborenen Wehrpflichtigen nachträglich zum Dienst heranzuziehen. 3) Die nach den bisher in den betreffenden Landestheilen gültig gewesenen Wehrpflicht-Gesetzen zum Dienst eintritt gelangten Mannschaften haben ihre Pflichten nach Maßgabe dieser Gesetze zu erfüllen. Dagegen bleiben diejenigen, welche nach jenen Landesgesetzen bereits vom Militärdienst befreit worden sind, auch fernerhin von der persönlichen Ableistung der Dienstpflicht entbunden. 4) Die rückständig des einjährig freiwilligen Dienstes bestehenden Bestimmungen treten für junge Leute von Bildung mit der Maßgabe in Kraft, daß den bis incl. 1868 pflichtig werdenden der spezielle Nachweis der wissenschaftlichen Bildung erlassen wird. 5) Der Kriegs- und Marineminister, sowie der Minister des Innern sind mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt und werden dieselben hiedurch zugleich ermächtigt, die noch notwendig werden den speziellen Uebergangsbestimmungen und Deklarationen zu erlassen. — Schloß Sabelsberg, den 18. Okt. 1866. (L. S.) Wilhelm. — (gez.) v. d. Heydt. Graf v. Ippelsh. Graf zur Lippe. v. Selchow. Graf zu Eulenburg.

Dresden, 20. Okt. Das „Dresd. Journ.“ meldet, daß die von der sächsischen Armee aus Sachsen mitgenommenen Spannfuhrwerke bis nächsten Dienstag zurückkommen werden. — Hr. v. Beust stellt die Zusammenkunft mit dem König von Sachsen in Weib in Abrede.

Hannover, 15. Okt. In der heutigen außerordentlichen Sitzung des Ausschusses der kalender'schen Landchaft wurde beschlossen, sofort eine Eingabe an das hiesige Ministerium des Innern zu machen, in welcher gebeten werden soll, daß in Berlin die Zuziehung von Mitgliedern der Provinzial-Landchaften als Vertrauensmänner zu den Beratungen über die notwendigen Aenderungen der hiesigen Verwaltung und Verfassung beantragt werden möge.

Kiel, 19. Okt. (Hamb. Nachr.) Die Gerüchte über den Rückgang der Berufung des Prof. Heinrich v. Treitschke nach Kiel werden thatsächlich dadurch widerlegt, daß derselbe bereits an seinem neuen Bestimmungsort angekommen ist und noch in diesem Monat die Vorlesungen an der Universität beginnen wird.

Berlin, 20. Okt. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Verhandlungen mit Sachsen scheinen sich dem Abschluß zu nähern. Am 17. d. M. ist hier selbst mit dem sächsischen Militärbevollmächtigten eine Militärkonvention vereinbart worden, die gegenwärtig durch Letztern, der in Begleitung des Staatsministers v. Falenstein nach Karlsbad gereist ist, dem König Johann überbracht wird. Der Staatsminister v. Friesen unterhandelt inzwischen hier selbst mit Hrn. v. Savigny den eigentlichen Frieden. Man fürchtet, der letztere dürfte die wesentlichsten Bestimmungen über die künftige Stellung Sachsens den späteren Vereinbarungen, die mit dem Reichstag des Norddeutschen Bundes zu treffen sein werden, vorbehalten, wo dann jene Antriebe zur Fügbarkeit, welche in der jetzigen Okkupation Sachsens liegen, fehlen würden. Es werden indeß preussische Truppen gewisse Plätze und Positionen im Königreich Sachsen, namentlich die Dresdener Schanzen, letztere wohl für immer, besetzt halten. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt: „So läckenhaft auch die bisherigen Mittheilungen sonst sind, so kommen sie doch darin überein, daß der Grundsatz der „genüßlichen Besatzungen“ angenommen worden ist. Die Aussicht auf eine einheitliche norddeutsche Armee wird sich hiernach nicht verwirklichen, sondern ein besonderes sächsisches Heer mit einer gewissen Selbständigkeit auch ferner neben dem preussischen fortbestehen. Welche Mittel gefunden worden sind, um Reibungen zwischen diesen verschiedenen Truppenkörpern auszuschließen, das bleibt abzuwarten. Jedenfalls werden die dem mit Oesterreich verbündeten Sachsen bewilligten Zugeständnisse als Minimum innerhalb des Norddeutschen Bundes gelten; die Regierungen der Staaten, welche auf preussischer Seite gestanden haben, werden sich berechtigt glauben, ein noch höheres Maß von Selbständigkeit zu beanspruchen.“

Berlin, 21. Okt. Ein Erlass des Kriegsministeriums besagt, daß wegen drohender Ueberfüllung der Kriegsschu-

len die nach dem 1. Juni d. J. in den Dienst getretenen Offiziersaspiranten in den im Lauf dieses Vierteljahres beginnenden Kursus der jetzt vorhandenen vier Kriegsschulen vorläufig nicht aufgenommen werden können. Dem Vernehmen nach ist es im Werk, außer den Kriegsschulen in Potsdam, Reisse, Erfurt und Engers noch zwei solche Lehranstalten zu errichten. Eine derselben soll in Hannover begründet werden. — Die Formirung der neuen drei Armeekorps, welche in den neu erworbenen Ländern ihre Standquartiere erhalten, wird im nächsten Monat erfolgen. Anfangs November gehen die dazu designirten Stämme aus den alten Provinzen nach ihren Bestimmungsorten ab. Wie verlautet, werden die Truppen der beiden im Krieg errichteten Reservekorps unter die alten Regimenter vertheilt. Dafür geben diese Regimenter ältere gebiente Mannschaften als Stämme zur Formirung der Truppenkörper der neuen Armeekorps ab. Die vom Gardekorps abzugehenden Stämme kommen zu dem 10. Armeekorps, welches im hannoverschen formirt wird. Dabei erhalten die drei Batterien, welche das Gardekorps zu diesem neuen Armeekorps stellt, ihre Garnisonen in Hannover, in Stade und in Brunschwägen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. Okt. Man telegraphirt der „Presse“: „Wiederholt haben neuerdings Grenzüberschreitungen Seitens größerer preussischer Patrouillen stattgefunden, die bis vor Josephstadt streiften und in einzelnen Orten Speisen und Getränke requirirten.“ — Die Jesuiten begannen heute Sammlungen zur Gründung einer deutschen Hauptschule und eines Gymnasiums. Die „Nationalen“ werden in der Stadtvertretung gegen deren beabsichtigte Unterrichtsbeeinflussung Protest einlegen.

Karlsbad, 19. Okt. (Presse.) Gestern und heute fanden hier Konferenzen unter dem Vorsitz des Königs statt. Die Verhandlungen mit Preußen sind im vollen Zug und werden durch persönlichen Verkehr beschleunigt. Der Friedensschluss wird baldigt erwartet.

Brünn, 19. Okt. Die „Brünner Ztg.“ veröffentlicht (wie schon kurz erwähnt) ein kais. Handschreiben an den Grafen Belcredi in Betreff der Beschleunigung des Baues der mährischen Landesbahnen. Der Unterbau der die meistbeschädigten Gegenden durchziehenden Linien soll noch in diesem Jahr beginnen: so namentlich die Strecke Leitsch-Baa und die Verbindungen Brünn-Olmütz und Brünn-Ungarisch-Braunau-Trentschin. Den Unternehmungen soll eine Staatsubvention in Form eines in Aktien zurückzubehaltenden Baarvorschusses zugewendet werden. Ein Komitee wird unter Vorsitz des Statthalters zusammengetreten. Jedemfalls wird noch in diesem Jahr ein Betrag von einer Million für mährische Nothstandsarbeiten effektiv verwendet werden. — Die „Brünner Ztg.“ veröffentlicht ferner ein kais. Handschreiben an den Staatsminister, die Reorganisation der technischen Lehranstalt in Brünn betreffend; endlich Handschreiben an den Fürst-Erzbischof Fürstenberg, den Bischof Schaaffgotsche, den Landeshauptmann Grafen Dubsky und den Fürsten Hugo Salin zum Dank für die patriotische Haltung während der Kriegsdauer. — Ferner meldet dasselbe Blatt, daß der Kaiser zehntausend Gulden als Armenunterstützung für Brünn bewilligt, endlich die Errichtung zweier vierklassigen Gymnasien in Brünn und Olmütz mit böhmischer Unterrichtssprache genehmigt hat. — Eine lange Auszeichnungsliste enthält die Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens an Dr. Gistra, der Eisernen Krone an den Vizebürgermeister Herlth, und die Erhebung des Handelskammer-Präsidenten v. Herling in den Freiherrnstand. Se. Maj. besuchte heute mehrere Industrie-etablissemens, die Zerkantstalt und das Waisenhaus. Beim Eintritt des Kaisers in das Theater wurde derselbe vom Publikum lebhaft begrüßt. Die letzte Strophe der Volkshymne wurde stürmisch wiederholt. — Die Antwort, welche der Kaiser auf die schon erwähnte Anrede des Bürgermeisters Dr. Gistra ertheilte, lautete nach der „Wien. Ztg.“ also:

Es war Meinem Herzen Bedürfnis, nach den Tagen schweren Unglücks Mein Markgrafenamt Währen zu besuchen und die treuen Bewohner dieser betriebamen Hauptstadt und des ganzen Landes Meiner warmen kaiserlichen Anerkennung zu versichern, auf welche sie sich durch ihre musterhafte Haltung ein so vollständiges Anrecht erworben haben. Die materielle Kraft wurde durch die unheilvollen Ereignisse geschwächt, ja tief erschüttert. Doch die moralische Kraft, dieser höhere Lebensnerv, wurde nicht geschwächt, nein, sie ging gefärtet aus der schweren Prüfung hervor. Dort aber, wo der treue loyale Sinn für Kaiser und Reich sich unter den größten Drangsalen und Opfern so glänzend betätigt, wo die schwerste Heimlichung nur dazu dient, den edelsten Theil des menschlichen Lebens zur vollen Entfaltung zu bringen, dort ruhen die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft auf festem, nicht zu erschütterndem Grund, und freudig werde Ich Meiner Regentpflicht gemäß der Erfüllung dieser Hoffnungen Meiner erste Fürsorge zuwenden. Ich kann das Weichbild der Hauptstadt nicht betreten ohne vor allem Ihnen, Herr Bürgermeister und den HH. Gemeindevorstellern, für Ihre bewährte Treue und Ergebenheit Meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Sagen Sie Ihren Mitbürgern, daß Mein Herz nichts freudiger begehrt, als dort Hilfe bringen zu können, wo die schweren Opfer der lehrvergangenen Tage eine hilfbedürftige Lage geschaffen haben.

Wien, 19. Okt. (Münch. Kor.) Der Gemeinderath faßte in seiner heutigen Sitzung eine Resolution, welche die Nichtzulassung der Jesuiten in und um Wien ausspricht, und beauftragte die Rechtssektion in Berathung über die geeigneten Schritte zur Verhinderung zu treten.

† **Wien, 20. Okt.** Die Meldung, daß König Franz II. sein Ministerium zu verlassen und demnächst Rom zu verlassen beabsichtige, dürfte in ihrem letzten Theil — und das allein hat ein Interesse, denn die fortgesetzte Existenz eines Ministeriums in partibus ist am Ende etwas sehr Gleichgültiges — richtig sein. Wenigstens hat man hier schon vor bald 14 Tagen Kenntniß gehabt, daß der König jedenfalls längere Zeit vor der Invollzugsetzung der September-Konvention sein Domizil aus Rom fortzuverlegen sich bereit halte.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Okt. Abends. Die Abreise des Fürsten Karl nach Konstantinopel ist verschoben, da die zur offiziellen Abholung bestimmte türkische Staatsregatte noch nicht in Barna eingetroffen ist.

Schweiz.

Genf, 20. Okt. Abends. (Bund.) Das Verfassungsgesetz ist mit 51 gegen 26 Stimmen angenommen. Die Katholiken stimmten meist mit Ja. Der Gesetzworschlag erhielt in dritter Debatte wesentliche Modifikationen. In vier Wochen findet die Volksabstimmung statt. Man erwartet eine geringe Majorität.

Italien.

* **Florenz, 19. Okt.** Die „Opinione“ versichert, die Regierung werde nicht allgemeine Wahlen für ein neues Parlament vornehmen, sondern nach dem Plebiszit werde sie die Wahlkollegien von Venedig berufen, um das jetzige Parlament zu kompletiren. Der Tag der Einberufung des Parlaments ist noch nicht festgestellt; man glaubt indessen, es werde in den ersten Tagen Dezembers zusammentreten.

* **Venedig, 19. Okt.** In Folge des zwischen General Möring und General Leboeuf abgeschlossenen Vertrags wurde die Stadt diesen Morgen um 8 Uhr den Händen der Municipalität übergeben. In demselben Augenblick reiste General Alemann nach Triest ab; überall grüßte ihn die Menge achtsamvoll. F. M. Alemann und sein Generalstab erwiderten diese Höflichkeit. Um 9 Uhr war die italienische Nationalflagge auf dem Markusplatz aufgezogen und wurde inmitten eines ungeheuern Volksjubels mit 101 Kanonenschüssen begrüßt. Die Municipalität, die Nationalgarde und General Revel begaben sich sofort an den Bahnhof, den Truppen entgegengehend, welche von lebhaftem Beifallrufen empfangen wurden. Die Stadt ist reich besetzt. Heute Abend wird es eine große Illumination geben.

Frankreich.

* **Paris, 20. Okt.** Kaiser Maximilian muß in diesem Augenblick wissen, was seiner Gemahlin widerfahren ist; die Trauerkunde wurde ihm mittelst telegraphischer Depesche am 6. d. M. mitgeteilt. Dies kann seinen Entschluß, abzuziehen vom Verfolgen seines Unternehmens, nur beschleunigen. Uebrigens ist Mexiko von Frankreich bereits so gut wie ausgegeben. Das „Viem. diplom.“ selbst sagt: „Die Wahrheit zwingt uns zu erklären, daß die Mission des Generals Castelnau bei dem Kaiser Maximilian sehr ausgedehnt ist und zum Zweck hat, die Verantwortlichkeit Frankreichs so rasch als möglich loszumachen. Wenn also die Lage des neuen Kaiserreichs sich verwickelt, so muß man erwarten, die französische Armee vor der (im „Moniteur“ vom Monat April) festgestellten Maximalfrist nach Europa rückkehren zu sehen.“ — Man spricht fortwährend von früherer Einberufung der Kammer. Thatsache aber ist, daß die Arbeiten des Staatsraths, betreffend die Gesetzworlagen, noch sehr wenig vorgeschritten sind, und daß u. A. die Arbeit wegen Reorganisation der Armee sich noch ganz in ihren Anfängen befindet. — Der „Patrie“ zufolge sollen nicht nur die Linientruppen, sondern auch die Landungstruppen der verschiedenen Geschwader und Stationen mit Chassepot-Gewehren versehen werden. — In Lyon verlangen die Arbeiter u. A.: 1) Eröffnung von Werkstätten, um die erwerbslosen Weber zu beschäftigen; 2) Aufhebung der Oktroi, die in Lyon nicht minder drückend scheinen als in Paris; 3) Annahme des neuen Gesetzes über die Cooperativgesellschaften etc. — Die Börse war fest, und Rente und ital. Anl. blieben in Hauffe. Rente 68.77 1/2, Cred. mob. 623.75, Ost. 546.25, ital. Anl. 55.45.

Belgien.

Brüssel, 20. Okt. (Kön. Ztg.) Der Bürgermeister von Brüssel hat dem Lordmayor von London ein Dankt in dem großen Saal des Rathhauses gegeben; die Kommandanten der französischen Nationalgarde und der englischen Freiwilligen waren zu gleicher Zeit bei Hof zu Gast gebeten. Die belgischen Schützen, welche an dem großen Preischießen zu Wimbledon Theil genommen haben, und die Gasseurs der Brüsseler Nationalgarde haben den englischen Schützen eine silberne ziselirte Baste zum Geschenk gemacht; genug, die Festlichkeiten und gegenseitigen Freundschaftsbezeugungen dauern noch immer mit ungeschwächtem Enthusiasmus fort. Bei einem Ausflug nach Antwerpen sind die französischen und englischen Gäste ebenfalls glänzend empfangen worden und man ist dort ebenfalls in höchst gesteigelter Freude — und Freundschaftsstimmung gewesen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Okt. (Nat.-Ztg.) Heute ist die Wahl zur Ersten Kammer des dänischen Reichstages (zum Landsting) vollzogen worden. Gleich wie vor etwa 8 Tagen bei der allgemeinen Wahl zur zweiten Reichstagskammer, hat auch heute die nationale oder doctrinäre (auch eiderdänische) Partei den Kürzern gezogen, wenn auch nicht in einem so ausgebeuteten Maßstab. Selbst hier in der Hauptstadt konnten heute nicht sämtliche nationale Kandidaten durchgebracht werden, indem der frühere Marineminister, Orlögskapitän Lütken, durch den ehemaligen, indeß konservativen Finanzminister, Geheimrath Anbrae, besetzt wurde. Gewählt wurden außerdem für Kopenhagen: der Konferenzrath Madsvig, der Staatsrath Krieger, der Amtmann Orla Lehmann, der höchsten-gerichtsadvokat Brod, der Redakteur Karl Ploug, und der Großhändler Moriz Melchior. Was das Wahlergebnis in den Provinzen betrifft, so wurden neben einer beträchtlichen Anzahl von Gutbesitzern und Bauern die Mitglieder des Kabinetts, der Premier Graf Fryx-Frysenborg und der Minister des Innern, Estrup, gewählt. „Dagbladet“ bekennt sich heute zu der empfindlichen Niederlage der nationalen Partei. — Hier sind einzelne Cholerafälle vorgekommen. Die amtliche „Berling. Ztg.“ konstatirt indeß, daß die eingetretenen

Erkrankungsfälle keine Symptome der asiatischen Cholera befaßten.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Okt. (E. N.) Der finnische Landtag ist zum 22. Jan. l. J. nach Helsingfors einberufen. — Durch kais. Ukas wird der wegen des Altentatsprozesses zusammenberufene Ober-Kriminalgerichtshof nach nun erfolgter Aburtheilung aller in den Prozeß Verwickelten wieder aufgehoben.

Türkei.

Corfu, 17. Okt. Auf Candia hat am 14. Okt. ein Angriff der gesammten türkischen Armee auf die Provinz Aporokoros stattgefunden. Der Ausgang ist unbekannt. Die Insurgenten haben Verstärkungen aus Griechenland erhalten.

Großbritannien.

* **London, 18. Okt.** Die schottische nationale Reformliga gab gestern im Cobden-Hotel in Glasgow Bright ein Frühstück, bei welchem einer der Vertreter der Stadt im Unterhause präsidirte. Bright sprach über die Reformfrage in Bezug auf Schottland. Nach seiner Bevölkerung und seinem Beitrag zu den Staatslasten gebührt Schottland ungefähr 20 Vertreter mehr im Parlament. Die Thatsache, daß kein schottischer Wahlstimmen einen Lord ins Parlament wähle, erklärte Bright theils aus der Abwesenheit so kleiner Flecken wie in England, worin die Korruption vorherrscht, theils aus der bessern Erziehung und größern politischen Bildung in Schottland, theils auch aus der liberalen und fast republikanischen Verfassung der schottischen Kirche. In Schottland habe die Kirche mit politischen Parteien wenig zu schaffen, während die hierarchische anglikanische Kirche so zu sagen mit der Torypartei zusammenfalle. In Nottingham werden Beiträge zu einem Monument Lord Byron's gesammelt, welches dem Dichter wo möglich im Poetenwinkel der Westminster-Abtei errichtet werden soll. Sollte dieser Plan unausführbar sein, so ist die Absicht, in einer Hauptstraße Nottingham's eine Bronzestatue des Dichters zu errichten.

Amerika.

* **Neu-York, 11. Okt.** (Per „Cuba“.) General Butler hat eine Rede gehalten, worin er darauf bringt den Präsidenten in Anklagestand zu versetzen, mit der Versicherung, daß Johnson, falls er im Widerstand gegen den Kongreß auf Armee und Flotte sich stützen wolle, bei diesen keinen Gehorsam finden würde. — Die Gesetgebung von Oregon hat ihre Genehmigung des Verfassungsamendments wieder zurückgenommen. — In Südkarolina sind die Militärgerichte aufgehoben und alle noch unerledigten Fälle an die bürgerlichen Gerichtshöfe verwiesen worden. Agenten des freigelassenen-Bureau's im Süden berichten von einer entschiedenen Besserung in den Beziehungen zwischen Pflanzern und Freigelassenen; Gewaltthaten kämen viel seltener vor und die Neger wären durchgängig mit ihren Löhnen zufrieden. Wie es heißt, wird der Gouverneur von Südkarolina die Annahme des Verfassungsamendments und Wahl solcher Vertreter, welche den Eid leisten können, empfehlen. — Wieder ist eine Fenierydeputation beim Präsidenten gewesen, um noch einmal auf Zurückberufung des amerikanischen Gesandten in London und der Konstin in Irland zu dringen. Der Bescheid fiel keineswegs zur Zufriedenheit der Deputation aus. Kanadischen Mittelungen zufolge hat die Unionsregierung eine Apologie für die Durchsuchung des amerikanischen Dampfers „Kongreß“ durch ein britisches Kanonenboot gefordert. Der britische Konsul in Buffalo hatte den kanadischen Behörden den „Kongreß“ als ein senisches Schiff bezeichnet. Beim Schiffbruch des „Evening Star“ sind von dreihundert darauf Befindlichen 276 umgekommen. Noch eine ganze Reihe von Schiffbrüchen ist zu berichten, so des Dampfers „Daniel Webster“ (auf der Fahrt von Neu-York nach Mobile), des Dampfers „Andrew Johnson“ (auf der Fahrt von Neu-York nach Charleston), und des britischen Dampfers „Queen Victoria“; in allen genannten Fällen wurden Reisende und Schiffsmannschaft gerettet. — Commodore Stockton ist gestorben. — Der älteste Journalist der Vereinigten Staaten, Ch. Alexander von Philadelphia, ist gestorben.

Der neueste Bericht des Finanzministers über die Nationalschuld ist wieder sehr befriedigend, indem er für den Monat September eine Verminderung derselben von mehr als 22 Mill. Doll. zeigt. Seit dem 1. Juni dieses Jahres hat die Nationalschuld um nahezu 97 Mill., seit dem 1. August 1865, wo sie am größten war — sie betrug damals 2,757,253,276 Doll., um nahezu 185 Mill., also monatlich seit vierzehn Monaten um mehr als 13 Mill., abgenommen. Es ist alle Aussicht vorhanden, daß mit dieser Schnelligkeit der Abtragung fortgeschritten werden kann bis zu einer Reduzirung der Schuld auf einen mäßigen Betrag.

* **Neu-York, 11. Okt.** (Per „Cuba“.) Die Republikaner haben bei den Wahlen von Pennsylvania den Sieg davongetragen. Sie haben bei den Wahlen in den Staaten Iowa, Ohio und Indiana gleichfalls gesiegt.

* Dem „Moniteur“ gehen ausführliche Nachrichten vom Kriegsschauplatz in La Plata aus Montevideo unterm 14. Sept. zu. Es geht aus ihnen hervor, daß, trotz einiger von den Verbündeten errungenen und sehr theuer erkauften Vortheile, der letzte mörderische Kampf keineswegs einen entscheidenden Erfolg für die Angreifenden gehabt hat. Am 1. Sept. gelang es dem Vizeadmiral Baron Tamandare mit 5 Panzerschiffen und 8 Kanonenbooten in den Kanal hinauf zu gehen, welcher vom linken Flußufer und der Insel del Palmac gebildet wird, obgleich die Paraguiten dort 4 Schooner und ein Dampfschiff versenkt hatten. Das brasilianische Geschwader lagte sich quer vor die Batterie der Paraguiten in einer Entfernung von 500 Meter und wurde

fortwährend beschossen. Das Feuer dauerte von beiden Seiten den ganzen 2. Sept., und um 5 Uhr Abends kamen die etwa 7000 Mann Truppen an, welche unter Befehl des Barons Porto Alegre das 2. Korps der brasilianischen Armee bilden. Während die Panzerschiffe durch ihr Feuer die Landung der Infanterie beschützten, fand das bereits gemeldete Unglück des Schiffes „Rio Janeiro“ statt. Es gingen dabei der Kommandant, 3 Offiziere und 50 Mann von der Besatzung zu Grunde. Dieser Unglücksfall kommt noch zu den übrigen, welche die brasilianische Marine fast zu gleicher Zeit erlitten hat, indem sie außerdem 3 Dampfschiffe verlor, nämlich das große Dampfschiff „Dyapoc“ an der Mündung des Rio de la Plata, den „San Francisco“, welcher vor Buenos-Ayres abbrannte, und den „San Roman“, der am 15. Aug. bei der Insel St. Catharine scheiterte.

Ueber den Erfolg des Kampfes wird folgendes gemeldet: Nach einem Handgemenge, das mehr als eine Stunde dauerte, blieben die Brasilianer Herren der Position und nahmen bei der Gelegenheit 8 Kanonen. Drei hatten die Paraguiten mit sich nach Curupaiti nehmen können. Die Kaiserlichen versicherten, Lopez habe an Toten und Verwundeten 1000 Mann verloren; eine gleiche Anzahl zum wenigsten ist auf brasilianischer Seite kampfunfähig geworden. Am Abend des 3. zeigen Admiral Tamandare und der brasilianische Kommissär Dr. Octaviano d'Almeida offiziell an, daß sie 800 Verwundete nach Corrientes gesandt haben, denen bald eine andere Sendung folgen wird. Die Schiffe des Geschwaders hatten auch stark gelitten und das Panzerdampfschiff „Bahia“ war kampfunfähig gemacht worden. Trotz der großen Ermattung der Verbündeten erwartet man doch eine nahe Wiederaufnahme der Feindseligkeiten. Aber wenn die Verbündeten — bemerkt der „Moniteur-Korrespondent“ — schon bei diesen leichten Erdwerken der Paraguiten mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die nur schwach verteidigt waren, was wird es da erst von den regelmäßigen Polygonen der Citadelle von Humaita sein! In Brasilien soll man namentlich über den Zustand der Erziehung der Allirten von La Plata sehr gut Bescheid wissen und die Anstrengungen verdoppeln, dem Krieg ein gutes Ende zu machen. Außer einem neuen Kredit, welchen die Regierung von den Kammern verlangt hat, soll die Rede davon sein, um die Befugnis nachzusuchen, 10,000 Nationalgardien mobilisieren und nach Paraguay abenden zu dürfen.

* Man theilt uns aus Montevideo unterm 14. Sept. mit, daß General Flores die Armee verlassen wollte, um wieder seinen Posten als Präsident der Republik einzunehmen. Seine Rückkehr nach Montevideo wurde noch im September erwartet.

Heberlandpost.

Trief, 20. Okt. Aus Bombay wird vom 28. Sept. gemeldet, daß die Rebellion in Birma noch nicht unterdrückt ist. Die Thibetaner sollen gegen ihren Groß-Lama wegen tyrannischer Behandlung revoltiert haben.

Baden.

* Mannheim, 18. Okt. Ueber den Stand der Arbeiten an der Rheinbrücke kann ich Ihnen nur Ermüßigtes berichten. Sämtliche Abtheilungen dieses großartigen Bauwerkes werden mit der größten Energie betrieben, und es besteht kein Zweifel, daß die Eisenbahn-Brücke noch in diesem Jahr völlig vollendet werden wird. In Betreff der einzelnen Arbeiten dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der letzte Gewölbbau an den Flußböden auf badißer Seite dieser Tage eingeleitet wurde, und wird, wenn nicht frühzeitiger Frost die Arbeit unterbricht, die nöthige Maurerarbeit in 4 Wochen gänzlich vollendet sein. Auf der bayerischen Seite sind die Maurerarbeiten bis auf wenige Partien hergestellt, und auch diese gehen ihrer demnächstigen Beendigung entgegen. Der Fortschritt bei Aufstellung des eisernen Oberbaues, woran während ungefähr einem Vierteljahr seit Vollendung der Pfeiler gearbeitet wird, zeigt, wie energisch diese Arbeit betrieben wird. Die erste Öffnung von der bayerischen Seite her ist vollständig zusammengestellt, und bereits auf die ganze Spannweite von ungefähr 300 Fuß frei; das Eisenwerk der mittleren Öffnung ist zusammengestellt, und wird an dessen Vernetzung gearbeitet, was in kürzester Zeit ebenfalls vollendet sein wird. In der dritten Öffnung ist nunmehr das Gerüst aus der ersten Öffnung, da der Schiffahrt wegen nicht alle drei Öffnungen zugleich eingestülpt sein dürfen, eingebracht, so daß mit der Zusammenstellung des Eisenwerks hier jetzt begonnen werden kann. Nach dem bisherigen Gang der Arbeit kann darum als ganz sicher vorausgesehen werden, daß bis Ende des Jahres die Rheinbrücke zunächst für den Eisenbahn-Verkehr hergestellt sein wird. Dieses Resultat, das alle Erwartungen übertrifft, muß um so mehr anerkannt werden, als die Baugewerke in diesem Frühjahr durch die Einziehung zum Militär einen großen Theil ihrer eingestellten Arbeiter verloren, und dadurch wesentlich aufgehalten wurden. Die Ausführung dieses so bedeutenden Bauobjektes wird allen dabei Theilhabenden, wozu nächst den beiderseitigen Bauverwaltungen die Unternehmer des Unterbaues, die H. Kronberger und Maurer, und dann namentlich auch die Unternehmer des Oberbaues, die H. Gebrüder Benckiser, hervorzuheben sind, bleibend zur Ehre gereichen. Die Arbeiten bei Herstellung der Straßenzufahrt zur Rheinbrücke und die Mestkorrekturen, welche deren Herstellung auf der badißischen Seite im Gefolge hatte, welche während des Krieges unterbrochen waren, sind seit einiger Zeit wieder eifrig in Angriff genommen, und wird dadurch nächst der Zufahrt zur Brücke auch ein Weg an den offenen Landungsplatz neben der Brücke gewonnen werden.

* Mannheim, 21. Okt. Unter dem Titel „Die Statua auf dem Paradeplatz in Mannheim, deren künstlerischer Werth, historische-symbolische Bedeutung und bauliche Unterhaltung“ hat Hr. Gemeinderath G. H. Hoff eine kleine Schrift herausgegeben, die auch für den Auswärtigen von Interesse ist. Sie behandelt nämlich die vor dem Kaufhaus aufgestellte Erzgruppe von Crepello, eine Uebereinanderberührung von Figuren und Figuren, über deren Bedeutung die verschiedensten Auslegungen versucht wurden. Gegenüber der Ansicht, daß dieselbe ursprünglich für Düsseldorf bestimmt gewesen, vindicirt sie der Verfasser als für Mannheim gewidmet, und zwar als ein Denkmal der pfälzischen Verwüstung, in welcher die Stadt völlig in Asche sank, und der Nemesis, welche bald darauf den Stern von Frankreich „großem König“ erbleichen machte.

Das nach dem Tod des Stiflers Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg verlassene Denkmal wurde, als Karl Theodor v. Traiteur's Plan einer Wasserleitung für Mannheim adoptirt hatte, mit einem Untersatz von geschliffenem Kalkstein, Stalaktiten u. s. f. versehen, zerfiel aber dem Zahn der Zeit, ehe das Wasser Mannheim erreichte, und wurde, um die Unterhaltungskosten zu sparen, vor einem Vierteljahrhundert vom Staat der Stadt überwiefen. Dieser macht Hr. Hoff nun den Vorschlag, durch eine Cementnachbildung das Fußgestell neu zu bilden.

Eines Schreibversehens, daß bei der letzten Abgeordnetenwahl 10 statt 3 gesplittelte Stimmen abgegeben worden seien, hätte ich als ganz unerheblich nicht gedacht, wenn es nicht dem durch den Ausgang der Wahl unangenehm berührten Blatt eingefallen wäre, daraus „politisches Kapital“ zu münzen. Diese 3 Stimmen hatten unrichtige oder ungenügende Bezeichnung und wurden, da sie an dem Wahlergebnis nichts änderten, mit einer Protokollbemerkung den übrigen beigelegt. Zwei davon waren Hrn. v. Gelsheim zugehört, eine Hrn. Gustav Hummel.

* Baden, 21. Okt. Im friedlichen Dosthal herrschte zwei Tage lang kriegerischer Lärm, da, begünstigt von herrlichem Wetter, die Weinlese gar heiter gefeiert wurde; und die Weinberg-Besitzer haben auch alle Ursache zur Zufriedenheit, denn überaus reichlich ist das heurige Ertragniß, und der unerwartet schöne Spätherbst hat es so weit begünstigt, daß es einen ganz trinkbaren Wein geben wird. Und das Dosthal erzeugt einen Wein, der namentlich als Schaafberger einen guten Namen hat und verdient.

Angenehm für die Verbrauchenden, aber fälschlich für die auf diese Einnahmequelle angewiesenen Klassen ist das außerordentliche Sinken der Holzpreise, in dessen Folge unlängst so niedere Angebote (z. B. für das Kloster büchsen Scheiterholz nur 16 fl. statt früherer 21 oder 22 fl.) bei einer großen Beilegerung geschahen, daß der Zuschlag nicht erteilt werden konnte.

Unser Winterkater hat wieder begonnen und wird sehr stark besucht, da die Zahl der diesmal dahier überwinternden Fremden besonders groß ist. Da diese und manche einheimische Familien ihr Wintagsmahl erst um 5 oder 6 Uhr Abends einnehmen, so wäre es sehr wünschenswert, wenn der Anfang der Vorstellungen auf eine spätere Stunde verlegt werden könnte, wie man überhaupt hier gewohnt ist, erst gegen 7 oder 8 Uhr Abends Vergnügungen aufzusuchen.

* Freiburg, 20. Okt. Der „Freiburger Bg.“ zufolge hat Hr. Staatsminister a. D. Dr. Stabel die auf ihn gefallene Wahl zum Deputirten der hiesigen Universität zur Ersten Kammer der Ständerversammlung angenommen.

Vermischte Nachrichten.

* München, 19. Okt. (N. B.) Die Verhandlung der Anklage gegen den Redakteur des „Volksboten“, Hrn. Zander, wegen Amts-ehren-Beleidigung des Generalleutnants Hrn. v. d. Lann als Chef des Generalstabs der mobilen Armee, vor dem hiesigen Schwurgericht ist erst diesen Abend um halb 9 Uhr zu Ende gegangen. Der Angeklagte verzichtete auf das Recht, Geschworene abzulehnen. Es waren zehn Zeugen geladen und erschienen, so insbesondere Generalleutnant Hrn. v. d. Lann, Oberstleutnant Merzels, dann Geistliche und Lehrer aus Unterfranken als Entlastungszeugen, und Oberst v. Bothmer, den die Staatsbehörde hatte laden lassen. Auf die Vernehmung des Generalleutnants Hrn. v. d. Lann verzichtete der Angeklagte, weil der General der Wahrung des Amtsgeheimnisses nicht entsunden wurde. Die Zeugenvernehmung nahm den größten Theil des Tags in Anspruch, so daß die Plaidoyers erst Abends nach 5 Uhr beginnen konnten. Nach 8 Uhr zogen sich die Geschworenen in ihr Beratungszimmer zurück, erschienen aber schon nach kaum einer Viertelstunde mit dem Verdict. Sie hatten die Hauptfrage verneint, weil die Unterfrage: ob mildernde Umstände vorhanden, von selbst hinwegfiel. Die Geschworenen haben sich demnach außerordentlich schnell über den Wahrspruch geäußert — es dürfte anzunehmen sein, daß derselbe mit Einstimmigkeit gefällt wurde. Sofort erfolgte dann die Freisprechung des Angeklagten durch den Gerichtshof — ein Resultat, das ziemlich allgemein vorauszusetzen war.

* München, 21. Okt. (N. B.) Der zweite Präsident des obersten Gerichtshofs, Hr. v. Heinz, ist zum ersten Präsidenten desselben bestellend worden.

* Trief, 16. Okt. Ueber das Befinden der Kaiserin Charlotte von Mexiko berichtet die „Trief. Bg.“: „Eine Verschlimmerung ist nicht eingetreten; es läßt sich insofern eher von einer leichten Besserung sprechen, als der Gemüthszustand der hohen Kranken durch die nothwendig gewordene Fütterung in dem Gartenbaue keine Alteration, wie vielleicht zu befürchten war, erlitten hat. Die von den Ärzten vorgeschriebene, selbstverständlich sehr mäßige Kost wird von der Kaiserin nicht immer zurückgewiesen, und auch der Schlaf ist ruhig. Die Natur der verhängnißvollen Krankheit bringt es mit sich, daß von einer wesentlichen Wendung zum Bessern nicht so bald die Rede sein kann; der Winter wird wohl vorübergehen, bevor eine Heilung erfolgen kann. Den Nachrichten, welche die Spuren des Leidens der Fürstin schon in Mexiko aufwies, können wir, aus sehr guter Quelle schöpfend, entschieden widersprechen. Der Tag, an welchem die Krankheit zuerst bemerkt wurde, war der 1. Okt. und der Ort war Rom. Auch die Mittheilungen, welche nach französischen Berichten von Exaltationen der Kaiserin bei Gelegenheit des päpstlichen Besuchs sprachen, sind unverbürgt. Die Fürstin ist das Opfer ihrer Mission. Ihre Kraft brach zusammen, als sie sich verlassen sah; ihr Verstand trübte sich, und ihres Geistes demüthigte sich jene Einbildung, die wiederholt erwähnt wurde. Der Graf von Flandern ist vorgestern abgereist, der Hr. Erzherzog Karl Ludwig heute früh. Se. Kaiserl. Hoheit hat der Umgebung der unglücklichen Kaiserin die Mittheilung gemacht, daß in 14 Tagen ein anderes Mitglied der kaiserl. Familie nach Miramar kommen werde. Als Arzt fungirt jetzt bei der Kaiserin Dr. Jizel. Dr. Riehl ist nach Wien zurückgereist. Auch Dr. Fioribispino ist wieder nach Rom zurückgekehrt. Von Mexiko hatte Dr. Dofuelawek die Kaiserin nach Europa begleitet.“

Der „Allg. Bg.“ geht aus Wien, 20. d., folgende Mittheilung über Anfang und Verlauf der Krankheit der Kaiserin Charlotte zu. Lassen Sie mich zuvörderst der Version entgegenstellen, als sei die Geistesverwirrung nicht allein zuerst in Rom zur Erscheinung gekommen, sondern als sei ihre spezielle Veranlassung in aufregenden Erörterungen oder gar in harten Worten des hl. Vaters zu suchen. Auf der Reise von Miramar nach Rom, und zwar in Bogen, machte sich bei der Kaiserin zuerst die fixe Idee geltend, daß ihre Begleitung sie zu vergiften beabsichtige; schon dort wies sie alle gesuchten Speisen

ab und nahm nur Oehl und selbstgeschöpftes Wasser zu sich. Als sie in Rom eintraf, eilte sie sofort in den Vatikan, um die Verhaftung ihrer Umgebung zu veranlassen, und der Papst, der von ihrem Zustand keine Ahnung hatte, ordnete dieselbe in der That an; nur den bringenden Vorstellungen der betreffenden Personen gelang es, zu erwirken, daß die ausschließliche Abführung aus dem Hotel unterblieb. Bald freilich war über die Eilfertigkeit des Geistes der Kaiserin kein Zweifel mehr gefaßt, und der Graf von Flandern wurde gerufen, um sie nach Miramar zurückzuführen. Dort verschlimmerte sich ihr Zustand von Tag zu Tag. Der Erzherzog Karl Ludwig, der sie zu besuchen kam, reiste nach 48 Stunden wieder ab, ohne sie auch nur gesehen zu haben; die Ärzte fürchteten die Aufregung, welche das Herausretren der Kranken aus ihrer gewohnten Umgebung zur Folge haben könnte. Bald schied auch der Graf v. Flandern; als die Kaiserin Abschied von ihm genommen, sank sie, immer noch den Gedanken festhaltend, daß man ihr nach dem Leben trachte, in den Sessel zurück mit den Worten: jetzt möge man mit ihr machen was man wolle. Allmählig wurde selbst der Aufenthalt im eigentlichen Schloß, das auf einem Felsenvorsprung ins Meer hinausgebaut ist, für gefährlich erachtet; die Kranke wurde, und zwar mußte Gewalt angewendet werden, in das im Park auf einer Anhöhe liegende „Gartenhaus“ gebracht. Sie sieht jetzt Niemanden als den Dr. Jizel, der ihr durch sein Auftreten imponirt, und der, um sich ihr ganz widmen zu können, vom Kaiser einen längeren Urlaub erhalten hat, und ihren früheren Beichtvater, den Hofkaplan Racie, Superior der Marinegeistlichkeit, infultrirten Abt von Lakroma und Pfarrer zu Miramar. Die Ärzte haben die Hoffnung, sie wiederherzustellen, nahezu aufgegeben, und scheinen zugleich die Katastrophe eines Nervenfiebers zu fürchten, das unter solchen Umständen einen doppelt gefährlichen Charakter zu haben pflegt.“

* Genf. Die Expedition zur Auffindung der am Montblanc verunglückten Bergsteiger war nur von theilweisem Erfolg begleitet, indem nur die Leichname der Führer Josef und Franz Courrier aufgefunden wurden. Die Nachforschung nach den übrigen wird fortgesetzt.

* Ein Neu-Yorker Blatt erzählt: In einer Barbierstube in Baltimore hängten neulich zwei Männer ihre Röcke an die Wand, um sich den Bart abnehmen zu lassen. Als das Geschäft beendet war, zog A. den Rock des B. an und entfernte sich. B., in dessen Rock sich 2500 Dollars befanden, war damit keineswegs einverstanden und sandte A. schleunigst einen Boten nach, um seinen Rock zurückzufordern. Groß war die Bestürzung des eingeholten A., als er den Grund seiner Fehltritte erfuhr: in seinem eigenen Rock steckte eine weit größere Geldsumme. Der Austausch ging natürlich zu beiderseitiger Zufriedenheit von Statten.

* Augen, 21. Okt. Unfern Gerbst, den wir, wie schon früher, mit bedeutendem Herbstbesuch am 11. Oktob. begannen, beendigten wir am 20. Oktob. Das Ergebnis ist trotz des erlittenen Schadens durch den Herbstfroß doch ein sehr schönes, und können im Durchschnitt 30 Dhm per Morgen gern angenommen werden, daher ein Resultat von mindestens 10,000 Dhm auf unserer Bemerkung. Der Frost zog nach der Döckel'schen Wage je nach Lage von 60 bis auf 82 Gr.; es dürfte daher die beste Sorte sich dem Jahrgang 1862 annähern, während die geringere demselben weit nachsehen wird. Verkauft wurden bereits ungefähr 150 Dhm zum Preis von 18, 19, 20, 22 und 26 fl.

* Karlsruhe, 22. Okt. 64. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 23. Oktob., Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des Berichtes des Abg. Döckel über den Waffenstillstands- und Friedensvertrag mit Preußen.

* Karlsruhe, 22. Okt. In unserm Bericht über die 63. öffentliche Sitzung der Landstände wurde aus einem Versehen hinter den Worten: „Nachdem noch der Berichterstatter gegen die vom Abg. v. Stoßhorn eingeworfene Controverse gesprochen, wird der Kommissionsantrag, lautend: „der Antrag der Motion des Abg. v. Feder abgedruckt, während der Kommissionsantrag heißt: „In einer unterthänigsten Adresse Seine königliche Hoheit den Großherzog um Vorlage eines Verfassungs-Gesetzentwurfs mit dem von dem Motionssteller vorgeschlagenen Inhalte zu bitten.“ Der Abg. Pagenstecher hat seinen Motionsantrag dahin formulirt: „Daß das betreffende Gesetz, etwa im Anschluß an § 48 der Verf.-Urk. als § 48a so gefaßt werde: Kein Ständemitglied kann wegen seiner Abstammungen, und keines kann wegen seiner Aeußerungen bei Kammer-, Abtheilungs- und Kommissionsverhandlungen anders als nach Maßgabe der Geschäftsordnung der Kammer zur Verantwortung gezogen werden.“

Nachschrift.

* Paris, 22. Okt. Die Majestäten sind nach dem „Moniteur“ gestern im besten Gesundheitszustand (aus Biarritz zurück) in St. Cloud eingetroffen.

* London, 22. Okt. Die Konjuristen erklärten die Wegnahme des „Tornado“ durch die Spanier für ungesetzlich.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Okt.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28° 1,23	+ 1,0	N.O.	schw. bew.	heiter, Reif
Mittags 2 „	1,17	+ 10,5	„	„	„ milb
Nachts 9 „	1,73	+ 4,5	„	„	„ frisch
20. Okt.					
Morgens 7 Uhr	28° 2,20	1,5	N.O.	schw. bew.	heiter, Reif
Mittags 2 „	1,90	11,0	„	„	„ milb
Nachts 9 „	1,83	5,5	„	„	„ frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 23. Okt. 4. Quartal. 111. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Uriel Acosta**; Trauerspiel in 5 Akten, von Dr. Karl Gutzkow.

